№ 94. Dienstag, den 25. April. 1882.

Abonnementspreis:
Im ganzen deutschen Reiche: Jährlich: . . . . 18 Mark. ¼ jährlich: 4 Mark 50 Pf. Einzelne Nummern: 10 Pf. | Ausserhalb des deutschen Reiches tritt Post- und Stempelzuschlag hinzu.

Inseratenpreise:
Für den Raum einer gespaltenen Petitzeile 20 Pf. Unter „Eingesandt" die Zeile 50 Pf. Bei Tabellen- und Ziffernsatz 50 % Aufschlag.

Erscheinen:
Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage Abends für den folgenden Tag.

Dresdner Journal.

Verantwortliche Redaction: Oberredacteur Rudolf Günther in Dresden.

Inseratenannahme auswärts:
Leipzig: Fr. Brandstetter, Commissionär des Dresdner Journals;
Hamburg-Berlin-Wien-Leipzig-Basel-Breslau-Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler; Berlin-Wien-Hamburg-Prag-Leipzig-Frankfurt a. M.-München: Rud. Mosse; Berlin: Invalidendank; Bremen: E. Schlotte; Breslau: L. Stangen's Bureau (Emil Kabath); Frankfurt a. M.: E. Jaeger'sche Buchhandlung; Görlitz: G. Müller; Hannover: C. Schüssler; Paris-Berlin-Frankfurt a. M.-Stuttgart: Daube & Co.; Hamburg: Ad. Steiner.

Herausgeber:
Königl. Expedition des Dresdner Journals, Dresden, Zwingerstrasse No. 20.

Amtlicher Theil.

Dresden, 24. April. Auf Allerhöchsten Befehl wird wegen erfolgten Ablebens Sr. Hoheit des Markgrafen Maximilian von Baden am Königlichen Hofe die Trauer auf eine Woche, vom 25. April bis mit 1. Mai dss. Js. angelegt.

Dresden, 23. April. Se. Majestät der König haben nachstehende Personal-Veränderungen in der Armee Allergnädigst zu genehmigen geruht.

A. Ernennungen, Beförderungen, Versetzungen.

Die Beförderung der Majore und Bataillonscommandeure Schröder im Schützen- (Füsilier-) Regiment „Prinz Georg" Nr. 108 und Freiherr von Friesen im 4. Infanterie-Regiment Nr. 103 zu Oberstlieutenants; die Ernennung des Hauptmanns à la suite des 6. Infanterie-Regiments Nr. 105 und Platzmajor bei der Kommandantur zu Dresden, Spaltenholz, unter Entbindung von dieser Funktion, zum Kompagnie-Chef im 9. Infanterie-Regiment Nr. 133; die Beförderung der Portepeefähnriche Dieterich und von Wachsmann im 2. Grenadier-Regiment Nr. 101 „Kaiser Wilhelm, König von Preußen" — Letzteren unter Versetzung zum 9. Infanterie-Regiment Nr. 133 — zu Secondelieutenants; die Beförderung des mit Führung des 2. Husaren-Regiments „Kronprinz Friedrich Wilhelm des Deutschen Reiches und von Preußen" Nr. 19 beauftragten Majors à la suite genannten Regiments, von Uslar, zum Oberstlieutenant; die Ernennung des char. Rittmeisters Freiherrn von Milkau im 1. Ulanen-Regiment Nr. 17 zum etatsmäßigen Rittmeister und Eskadron-Chef mit einem Patente vom Tage seiner Characterisirung; die Beförderung des Secondelieutenants von Zehmen I letztgenannten Regiments zum Premierlieutenant; das Ausscheiden des Secondelieutenants von Olhoff-Groote vom 2. Husaren-Regiment „Kronprinz Friedrich Wilhelm des Deutschen Reichs und von Preußen Nr. 19" aus der activen Armee unter Uebertritt zu den Offizieren der Reserve seines Regiments; die Beförderung des Majors und Abtheilungs-Kommandeurs Haberland im 2. Feld-Artillerie-Regiment Nr. 28 zum Oberstlieutenant; die Ernennung des Majors und Kompagnie-Chefs Krauß im Train-Bataillon Nr. 12 zum Kommandeur desselben; die Beförderung des Premierlieutenants Weise gedachten Bataillons zum Hauptmann und Kompagnie-Chef und die des Secondelieutenants Fiedler desselben Bataillons zum Premierlieutenant; die Beförderung des Vicefeldwebels der Reserve Cramer von Clausbruch des 1. (Leib-)Grenadier-Regiments Nr. 100 zum Secondelieutenant der Reserve; die des Premierlieutenants der Reserve Edlen von der Planitz des 2. Ulanen-Regiments Nr. 18 zum Rittmeister der Reserve; die Zurückversetzung des Secondelieutenants der Landwehr-Fuß-Artillerie Freitag des 1. Bataillons (Plauen) 5. Landwehrregiments Nr. 104 zur Reserve des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 12 und die des Secondelieutenants des Landwehr-Trains Klinger des 1. Bataillons (Plauen) 5. Landwehrregiments Nr. 104 zur Reserve des Train-Bataillons Nr. 12; das Ausscheiden des Assistenzarztes 1. Classe Dr. Götz des 10. Infanterie-Regiments Nr. 134 aus dem activen Sanitäts-Corps unter Uebertritt zu den Aerzten der Reserve des 1. Bataillons (Leipzig) 7. Landwehr-Regiments Nr. 106; die Beförderung des Assistenzarztes 2. Classe der Reserve Dr. Schneider des 2. Bataillons (Zittau) 3. Landwehr-Regiments Nr. 102 zum Assistenzarzt 1. Classe der Reserve, sowie die der Unterärzte der Reserve Dr. Herold und Kramer des 1. Bataillons (Leipzig) 7. Landwehr-Regiments Nr. 106 zu Assistenzärzten 2. Classe der Reserve.

B. Abschieds-Bewilligungen.

Die Stellung nachgenannter Offiziere, als Oberstlieutenant von Wurmb, Bataillons-Kommandeur im 2. Grenadier-Regiment Nr. 101 „Kaiser Wilhelm, König von Preußen" und Hauptmann Töpolt, Kompagniechef im 9. Infanterie-Regimente Nr. 133, in Genehmigung ihrer Abschiedsgesuche zur Disposition mit der gesetzlichen Pension und der Erlaubniß zum Fortragen der resp. Regimentsuniform mit den vorgeschriebenen Abzeichen, Oberstlieutenant von Wurmb unter gleichzeitiger Verleihung des Charakters als Oberst; die nachgesuchte Verabschiedung folgender Offiziere des Beurlaubtenstandes aus Allerhöchsten Kriegsdiensten, als: des Secondelieutenants der Reserve Zieger des 5. Infanterie-Regiments „Prinz Friedrich August" Nr. 104, des Hauptmanns der Landwehr-Infanterie Hönisch des 1. Bataillons (Chemnitz) 2. Landwehr-Regiments Nr. 101 und des Premierlieutenants der Landwehr-Fuß-Artillerie Rühlemann des 2. Bataillons (Döbeln) 8. Landwehr-Regiments Nr. 107, die des Letzteren zugleich mit der Erlaubniß zum Tragen der Landwehr-Armee-Uniform.

Dresden, 23. April. Se. Majestät der König haben den Materialienschreibern Lehmann von der Artillerie-Werkstatt zu Dresden, und Rudolph von der Pulverfabrik zu Gnaschwitz, dem Büchsenmacher Trautner vom 9. Infanterieregiment Nr. 133, dem pensionirten Bezirksfeldwebel Mildner vom Landwehr-Bezirks-Kommando Bautzen und dem Bezirksfeldwebel Röllig vom Landwehr-Bezirks-Kommando Pirna das allgemeine Ehrenzeichen, sowie dem Stabswaldhornisten Werner des Schützen-(Füsilier-)Regiments „Prinz Georg" Nr. 108 den Titel eines Königlichen Musik-Directors Allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. Majestät der König haben dem in den Ruhestand getretenen Postdirector Carl Curt Heinsius in Schwarzenberg das Ritterkreuz II. Classe vom Verdienstorden Allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Uebersicht:

Telegraphische Nachrichten.
Zeitungsschau. (Neue Preußische Zeitung.)
Tagesgeschichte. (Dresden. Berlin. München. Karlsruhe. Bückeburg. Wien.)
Vermischtes.
Feuilleton.
Tageskalender.
Inserate.

Beilage.

Tagesgeschichte. (Prag. Buda-Pest. Paris. Bern. Rom. Madrid. Kopenhagen. St. Petersburg.)
Dresdner Nachrichten.
Provinzialnachrichten. (Leipzig. Chemnitz. Zwickau. Meißen. Zittau. Annaberg. Geising. Freiberg.)
Vermischtes.
Statistik und Volkswirthschaft.
Börsennachrichten.
Telegraphische Witterungsberichte.
Inserate.

Telegraphische Nachrichten.

Wien, Sonntag, 23. April, Abends. (W. T. B.) **In der heutigen Plenarsitzung der ungarischen Delegation hat die Specialdebatte über den Pacificationscredit begonnen.**

Del. Graf Szecsen nahm den Regierungsantrag auf Bewilligung von 23 733 000 Gulden auf und motivirte denselben damit, daß der Delegation nicht das Recht zustehe, von dem Voranschlage der Regierung 2 Millionen abzustreichen, da die Verantwortlichkeit der Regierung nicht in den Delegationen, sondern in den Parlamenten zur Geltung gebracht werde. — Del. Graf Apponyi stellte und begründete den Antrag, daß die Bewilligung eines Credits zur Herstellung von Bauten im Occupationsgebiete nicht zur Competenz der Delegationen, sondern zu derjenigen der beiden Legislativen gehöre. Dieser Antrag wurde nach längerer Debatte, in welcher der Berichterstatter Baroß, der Ministerpräsident v. Tisza und die Del. Max Falk und Graf Andrassy für die volle Competenz der Delegationen eintraten, mit großer Majorität abgelehnt. — Referent Baroß empfahl den Ausschußantrag, der Finanzminister namens der Regierung den Antrag Szecsen's zur Annahme, und letzterer bemerkte, daß der Kriegsminister gegen die Nichtgestattung von Birements keine Einwendung erhoben habe.

Bei der Abstimmung stimmten 18 Delegirte für Szecsen's Antrag; dagegen wurde der Antrag des Biererausschusses angenommen. Nächste Sitzung morgen.

Paris, Sonntag, 23. April, Mittags. (W. T. B.) **Das „Journal officiel" veröffentlicht das Decret, betreffend die Verwaltung von Tunis.**

Nachrichten aus Tripolis melden die bevorstehende Ankunft neuer türkischer Truppen.

Nach hier vorliegenden Nachrichten aus Konstantinopel soll die Pforte beabsichtigen, eine aus Osman Pascha, Savfet Pascha und Ali Kiani bestehende Commission nach Aegypten zu entsenden.

Madrid, Sonntag, 23. April. (W. T. B.) **Die Deputirtenkammer hat mit 237 gegen 59 Stimmen den Handelsvertrag mit Frankreich genehmigt.**

London, Sonntag, 23. April, Mittags. (W. T. B.) **Wie der „Observer" hört, ist in der gestrigen Cabinetssitzung u. A. der angekündigte Antrag des frühern Marineministers Smith betreffs Erweiterung der Bestimmungen der irischen Landacte über den Erwerb von Pachtgütern zur Berathung gekommen und beschlossen worden, die Unterstützung der Opposition bei Ausführung von praktischen Gesetzen in dieser Richtung anzunehmen.**

Odessa, Sonntag, 23. April. (Tel. d. Boh.) **Die Bewegung gegen die Juden beginnt sich auch auf die Deutschen zu erstrecken. Die im Elisabethgrader Kreis in der Nähe von Nowaja-Praga gelegene Colonie von Deutschböhmen wurde von einer Rotte überfallen und ausgeplündert.**

Belgrad, Sonntag, 23. April, Abends. (W. T. B.) **Der zur Notification der Erhebung Serbiens zum Königreiche an den Hof von Athen entsandte Professor Kunjundric betonte in seiner Ansprache an den König von Griechenland die Gleichartigkeit der Interessen der Völker Serbiens und Griechenlands. König Georg erwiderte, die Griechen seien durch die Geschichte mit den Serben eng verbunden. Er freue sich aufrichtig, daß die Erhebung des Fürsten von Serbien zum Könige die Unabhängigkeit Serbiens kröne. Der serbische Specialgesandte wurde vom Könige zur Hoftafel gezogen.**

Dresden, 24. April.

England beweist gegenwärtig, wohin halbe Maßregeln und der löbliche Grundsatz, um himmelswillen Niemandes persönliche Freiheit anzutasten, führen. Die Zustände in Irland wurden bereits hinreichend an dieser Stelle beleuchtet. Aber auch anderwärts, namentlich in Afrika, bietet die englische Politik dasselbe Schauspiel. Man weiß, daß die englische Regierung den Potentaten der Zulus, Cetewayo, als Kriegsgefangenen behandelt. Wir wollen die Frage der Legitimität seiner Ansprüche nicht prüfen, das ist die Sache der Zulus; für England aber ist dieser wilde König zweifellos ein höchst gefährlicher Widersacher, und zu allen Zeiten haben civilisirte Nationen Barbarenfürsten, welche der Civilisation Widerstand leisteten, gefangen gehalten. Der englische Liberalismus macht sich heute Scrupel über das Unrecht, welches an dem unglücklichen, unschuldigen Cetewayo verübt wird, desselben Cetewayo, der im Jahre 1876 entsetzliche Massenmorde in seinem Reiche anordnete und welcher zu den gefährlichsten Gegnern Englands gehört. Zu Gunsten dieses Barbaren ist eine liberale Bewegung in Scene gesetzt worden, zu welcher eine überspannte Frauensperson, Lady Florence Dixie, den Anstoß gab. Sie hat ein Pamphlet an die englische Nation gerichtet, in welchem sie ausführt, daß das an dem „ruhmvollen Gefangenen verübte Unrecht" von der Königin so schnell wie möglich wieder gut gemacht werden und daß Cetewayo nicht nur die Freiheit, sondern auch der Thron zurückgegeben werden müsse. In wenigen Tagen hatte die Agitation das ganze Königreich erfaßt, und Cetewayo war der Löwe des Tages. Selbst unter den Tories fanden sich Leute, welche den „Toussaint Louverture Südafrikas" vertheidigten. „Unsinn, du siegst!" kann man heute bei dem Anblick dieses Treibens in England mit Schiller's sterbendem Talbot ausrufen. Im Parlament traten sogar die Mitglieder Gorst und Fowler zu Gunsten des Barbarenherrschers ein, der bei Isandhlana 2 englische Regimenter bis auf den letzten Mann niedermetzeln ließ. Vorläufig hat die englische Regierung zum Glück dem thörichten Verlangen auf Freilassung Cetewayo's noch nicht entsprochen. Die im Gefolge einer solchen Maßregel eintretenden Wirren wären nicht abzusehen.

Aber auch anderen Schwierigkeiten begegnet England in Afrika, wo der Kampf der Racen mehr, als anderwärts verschärft ist. Die Feindschaft der Buren gegen das englische Element ist noch nicht erloschen; die Verbitterung derselben hat vielmehr eher zu-, als abgenommen. Die Buren sind nicht minder gefährliche Feinde Englands wie die Zulus. Sobald der englische Premier, sei es, um einer Regung des Edelmuthes Folge zu geben, sei es, um dadurch die Aufrichtigkeit der guten Absichten Englands zu beweisen, dem Sieger von Isandhlana, in einer nähern oder fernern Zeit, die Freiheit zurückgiebt, so kann es bei der in jenem Theile der englischen Besitzungen herrschenden Anarchie nicht fehlen, daß ein solcher schwerer politischer Mißgriff ausgebeutet werden wird. Die Lage in Südafrika ist eine sehr schlimme, und es zeigt sich dort nicht minder deutlich wie in Irland der Rückgang der englischen Macht. Die „Neue Preußische Zeitung" enthält hierüber einen sehr bemerkenswerthen Artikel. Die Gegensätze zwischen Holländern und Engländern sind so acut als möglich, bemerkt das Blatt, und die Macht und das Ansehen der Letzteren schwindet von Tag zu Tag mehr dahin. Die Freunde Englands sind nicht blos (wie sie von Unkundigen gern gekennzeichnet werden) Schleppenträger der Mächtigen, sondern sehen mit Schmerz in England auch die große protestantische Weltmacht niedersinken, so wie für Afrika insonderheit die Macht, der das Land in seiner Cultivirung wie in der Hebung

Feuilleton.

Redigirt von Otto Banck.

K. Hoftheater. — Neustadt. — Am 22. April: „Bürgerlich und romantisch." Lustspiel in 4 Acten von Bauernfeld. (Frl. Heese vom Wiener Hofburgtheater als Gast.)

Die Bauernfeld'sche Comödie gehört überall zu den liebgewordenen Unterhaltungen des Publicums, und „Bürgerlich und romantisch" nimmt unter den Stücken dieses von moderner Anmuth und heiterer Erfindungskraft beseelten Autors einen vorzüglichen Rang ein.

Unsere Theaterfreunde bestätigten diese Thatsache durch ein recht zahlreiches Erscheinen und nahmen somit zugleich auch in aufmerksamer Weise an der dritten Gastrolle von Frl. Heese in der Partie der Katharine v. Rosen Theil.

Für die bedeutendsten Liebhaberinnen im modernen Conversationsstück war diese Katharine, welcher Bauernfeld sogar einen übermüthigen Blutstropfen von einer Renaissancejungfrau (der Shakespeare'schen Beatrice) beigemischt hat, eine vielbegehrte Aufgabe. Jede Schauspielerin suchte sie nach ihrer Auffassung und nach ihrem Naturell zu lösen; ich habe sie nicht nur physisch, sondern auch geistig blond und braun spielen sehen, sogar in der Dämonie der schwarzen Ringellocken, sehr sentimental und schwärmerisch angehaucht, dann wieder überraschend muthwillig, zuweilen auch ausgestattet mit den schalkhaften Reizen der Naivetät (obgleich diese gar nicht im Programm der Rolle steht), und endlich blitzend bewaffnet mit dem vollen Theaterrüstzeug jenes raffinirten Virtuosenthums coquetter Effecte, welche im Lustspiel den Badesaisonwittwen eigen zu sein pflegen. Auf diese Art, die eine langjährige Majorennetät voraussetzt, wird die Katharine gewöhnlich von älteren Salondamen gegeben, da es sich dieselben nicht versagen können, alle scenischen Ueberraschungen in Anwendung zu bringen, mit welchen sie die Bühnenerfahrung und wohl auch die des Lebens vertraut machte.

Frl. Heese's Darstellung zeigte eine löbliche Einfachheit, eine sachgemäße Intention, wie denn bisher von dieser gut geschulten und sinnig seinen Schauspielerin stets mit kluger und gescheidter Wahl der Darstellungsmittel das Excentrische vermieden und das Gebräuchliche, Angemessene begünstigt ist. In wirksamer Betonung und unterstützt von einem tactvollen Spiel führte sie eine glaubhafte Erscheinung vor; für den heiteren Charakter war ihre Stimme ausreichender als für die tief bewegten oder gar tragischen Stimmungen (in der Louise) und das nobel gehaltene Bild ihrer Katharine, oft durch ziemlich muntere Laune erfreuend, wenn auch niemals das Fesselnde und Glänzende in diesem Lustspielgenre irgend erreichend, berührte durch den darin waltenden Geschmack das Publikum beifallerweckend und niemals störend oder trivial. Dies ist immerhin schon ein recht achtbarer Erfolg.

Das Stück ist bei uns nicht in allen Rollen wünschenswerth günstig besetzt. Das wird sich zum Theil verbessern lassen.

Herrn v. d. Osten's natürliche und humoristisch frische Darstellung des Ringelstern sollte von diesem talentvollen Schauspieler dadurch einem Gewinne zugeführt werden, daß er den heitern Lebemann sicherer auf dem Untergrunde eines feinen gesellschaftlichen Tactes erhielte, dagegen den burschikosen Ton — dieses Stigma des modernen Verkehrs — entfernte. Die Nonchalance eines ungenirten Bummelaccentes wirkt auch in der Comödie, namentlich in der graziösen, anständigen jungen Damen gegenüber niemals komisch.

O. B.

Inga Svendson.

Novelle von Otto Roquette.

(Fortsetzung.)

Vor ihm die Flucht zu ergreifen, wäre zu spät gewesen und hätte er zu ihren Ungunsten deuten können. In seinen Augen aber leuchtete Ueberraschung auf, Freude, unermeßliche Freude, wie bei Erfüllung sehnlich erwarteten Glückes. „Endlich!" rief er, auf sie zueilend, „endlich sehe ich Sie, spreche ich einmal zu Ihnen allein! Bleiben Sie! Um Gotteswillen bleiben Sie! Hören Sie mich an! Es muß vom Herzen, werde, was da wolle!"

Inga brachte eine Entschuldigung hervor, erklärte, daß sie nur im Auftrage des Hausherrn sich hierher gewagt habe. Es war ihm gleichgiltig, er gab kaum Acht darauf. Sie nur sah er vor sich und erkannte die Möglichkeit, seiner Leidenschaft Worte zu geben. Ein Augenblick zerbrach alle Schranken des Selbstzwanges, der Ueberlegung, mühsam erwogener Pläne. „Du hast meine Liebe längst erkannt, Inga!" rief er. „Ich glaube an die Deine! Wir haben uns gefunden und wir gehören zusammen!" Alles von Empfindung, was ein Gemüth lange in sich zurückgedrängt und damit nur heftiger, stürmender gemacht hat, gewann jetzt Sprache und drang von seinen Lippen, beredt dahinströmend, eindringlich, dem gleich empfindenden Herzen unwiderstehlich. — Inga streckte wie zur Abwehr die Hände vor sich aus, aber Thränen sprangen plötzlich aus ihren Augen. Er ergriff ihre Hände, er beschwor sie, die Seine zu werden, mit ihm der ersten Glücksminute endloser Beseligung zu leben! Und Inga fühlte, wie Alles, was sie in sich niedergerungen hatte, fessellos erwachte, zu ihm hinüberdrängte, in ihm zu ruhen, zu leben strebte. Er umschlang sie, und wie vom Taumel erfaßt, warf sie die Arme um seinen Hals, und ihre Lippen fanden einander. Eine Minute verging. Sie redeten nicht, das Wort stockte auf ihren Lippen, als fürchtete es den Zauber zu brechen, der sie, ein berückender Wahnsinn, in seinen Bann schlug. Jede Rücksicht, die Welt war vergessen; sie blickten sich Auge in Auge, athmeten Brust an Brust. Es war nur eine Minute, aber sie schien ein Leben aufzuwiegen. — Da riß sich Inga aus Roderich's Armen. Ein Schauder erfaßte sie, die Besinnung kam ihr zurück, die Erkenntniß der Schuld, zu welcher sie sich hatte hinreißen lassen. Aber sie rang nach Worten, sie preßte die Hand auf das Herz und es überrieselte sie kalt. „Geliebte! bleib!" rief er, ihre Hand festhaltend, da sie ihm entfliehen wollte. Ihr aber gab plötzliche Fassung die Sprache zurück: „Wehe mir! Wehe mir und Dir! Wehe uns Beiden!" Sie entwand ihm ihre Hand, stürzte aus dem Zimmer hinauf in ihr Gemach und schob den Riegel vor.

Roderich war ihr nur mit den Augen gefolgt. Er athmete laut und trat mit unterschlagenen Armen an das Fenster. In wenigen Augenblicken war, ihm selbst unerwartet, vorgegangen, was zu einer ganz

SLUB
Wir führen Wissen.